

Albanische Forschungen 42

Blertë Ismajli

Das deutsch-albanische Modusfeld als Übersetzungsproblem

Harrassowitz Verlag

Albanische Forschungen

Begründet von
Georg Stadtmüller

Für das Albanien-Institut
herausgegeben von
Peter Bartl

unter Mitwirkung von
Bardhyl Demiraj, Titos Jochalas und
Oliver Jens Schmitt

Band 42

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Blertë Ismajli

Das deutsch-albanische Modusfeld als Übersetzungsproblem

2019

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: KN Digital Prinforce GmbH, Erfurt
Printed in Germany
ISSN 0568-8957
ISBN 978-3-447-11262-8
e-ISBN 978-3-447-19930-8

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	7
Liste der Abkürzungen	8
Danksagung	9
1. Einleitung.....	11
1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung.....	11
1.2 Korpus.....	14
1.3 Aufbau der Arbeit und untersuchter Korpus	15
2. Modus und Modalität	16
2. Modus und Modalität	16
2.1 Modus als Kategorie über den Finitheitsgrad in historischer Sicht.....	20
2.2 Modus in typologischen Untersuchungen	25
2.3 Modalität in der Linguistik	28
2.3.1 Modalitätsarten.....	30
2.3.2 Realis/Irrealis.....	33
2.3.3 Indikativ/Subjunktiv.....	34
2.4 Modus und Modalität – Fazit	35
3. Der Konjunktiv im Deutschen.....	37
3.1 Formen und Funktionen	37
3.2 Flexionskategorie Konjunktiv	42
3.2.1 Konjunktivparadigma	44
3.2.2 Zeitbezug im Konjunktiv.....	49
3.3 Funktionsbereiche des Konjunktivs	52
3.3.1 Irrealität/Potenzialität	53
3.3.2 Referat	59
3.3.2.1 Konkurrenzformen der indirekten Rede.....	66
3.3.3 Aufforderung und Wunsch.....	67
3.4 Fazit	68
4. Modi im Albanischen.....	70
4.1 Morphologie des albanischen Verbs	70
4.2 Admirativ	73
4.2.1 Funktionen des Admirativs.....	76

4.3 Konjunktiv	80
4.3.1 Funktionen des Konjunktivs	81
4.4 Optativ	85
4.5 Fazit	88
5. Deutsch-albanische Modi im Vergleich	89
5.1 Gemeinsames und Unterschiedliches in den Funktionsbereichen.....	90
5.2 Übersetzbarkeit der albanischen Modi	91
5.2.1 Admirativ	91
5.2.2 Konjunktiv	95
5.2.3 Optativ	100
5.2.4 Fazit	102
5.3 Die Wiedergabe des deutschen Konjunktivs im Albanischen	103
5.4 Fazit	109
6. Zusammenfassung	111
Literaturverzeichnis	115
Quellenverzeichnis	121
Namenregister.....	123
Sachregister	125

Abbildungsverzeichnis

Abb 1: Das fünfgliedrige Modell des deutschen Modusystems	21
Abb 2: Das dreigliedrige Modell des deutschen Modusystems	21
Abb 3: Donhausers Modell des deutschen Modusystems	22
Abb 4: Verbkategorien nach Eisenberg	22
Abb 5: Modus und Aktualisierung nach Wunderli	23
Abb 6: Modus und Aktualisierung nach Donhauser	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Tempuskategorien im Konjunktiv	45
Tabelle 2: Flexionsparadigmen Konjunktiv I	45
Tabelle 3: Flexionsparadigmen Indikativ Präsens	46
Tabelle 4: Flexionsparadigmen Konjunktiv II	46
Tabelle 5: Flexionsparadigmen Indikativ Präteritum	46
Tabelle 6: Indikativ Tempusgruppen	50
Tabelle 7: Konjunktiv – Tempora	50
Tabelle 8: Tempussystem im irrealen Konjunktiv	62
Tabelle 9: Formen des Referats	64
Tabelle 10: Flexionsparadigma Admirativ Präsens	73
Tabelle 11: Admirativ Imperfekt – Endungen	74
Tabelle 12: Flexionsparadigma Konjunktiv Präsens	80
Tabelle 13: Flexionsparadigma Optativ Präsens	86

Liste der Abkürzungen

Adm.	Admirativ
Fut.	Futur
idg.	indogermanisch
Imperf.	Imperfekt
Ind.	Indikativ
Imp.	Imperativ
Konj.	Konjunktiv
Konj. I	Konjunktiv I
Konj. II	Konjunktiv II
Konj.III	Konjunktiv III
Num.	Numerus
Opt.	Optativ
Pl.	Plural
Plusq.	Plusquamperfekt
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Ps.	Person
Sg.	Singular

Danksagung

Die vorliegende Arbeit basiert auf meiner Dissertation „Das deutsch-albanische Modusfeld als Übersetzungsproblem“, die 2017 am Institut für Germanistik der Universität Wien eingereicht wurde. Gutachter waren Prof. Dr. Richard Schrodtt und Prof. em. Dr. Heiner Eichner.

Mein ganz besonderer Dank gebührt Prof. Schrodtt für die Betreuung während der Arbeit, für die anregenden fachlichen Diskussionen und für seine Unterstützung bei der Bewerbung um ein OeAD-Stipendium. Prof. Eichner danke ich für die Einführung in das akademische Leben Wiens, für die wertvollen Kommentare, konstruktive Anregungen zur Arbeit und seine Bereitschaft, mich während des Studiums in Wien in vielerlei Hinsicht zu unterstützen.

Das Doktoratsstudium an der Universität Wien wurde durch ein OeAD-Stipendium im Rahmen des KAIP-Projektes unterstützt, finanziert vom Österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Dafür möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen.

Vor und während des Doktoratsstudiums wurde ich von verschiedenen Seiten unterstützt. Prof. Dr. Oliver Schmitt bin ich für seine achtsame Unterstützung zu Dank verpflichtet, durch die ich die Universität Wien kennenlernen und die dort angebotenen Möglichkeiten wahrnehmen konnte. Eva Anne Frantz möchte ich für die Bereicherung meiner Zeit in Wien durch ihre Freundschaft, herzliche Aufnahme in ihrem Freundeskreis und vielen Geheimtipps bezogen auf das Studium und das kulturelle Leben in Wien danken.

Für die Ermutigung, aber auch für die zahlreichen Diskussionen über den Konjunktiv, die in dieser Arbeit eingeflossen sind, für die Versorgung mit zahlreichen Beispielen falscher Konjunktivverwendung in der deutschen Presse und für ihre Hilfsbereitschaft schulde ich meinen Kollegen an der Abteilung für Germanistik der Universität Prishtina Dank. Für die literarische Ablenkung während der intensiven Schreibarbeit fühle ich mich meinen Freunden, die mich durch diese Zeit begleiteten, in Dankbarkeit verbunden.

Nicht zuletzt möchte ich meiner lieben Familie für die moralische Unterstützung, die Geduld und das Verständnis für die begrenzte Zeit, die ich für sie zur Verfügung hatte, danken. Meinem Vater gilt besonderer Dank für seine wertvollen kritischen Kommentare und die Bereitschaft, mit mir jederzeit über allgemeine theoretische Konzepte und diverse Fragestellungen zur albanischen Sprache zu diskutieren. Diese Arbeit ist ihm gewidmet.

Wien, im Mai 2019

Blertë Ismajli

1. Einleitung

1.1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Der Übersetzungsprozess ist ein komplexer Vorgang, bei dem es nach Eugenio Coseriu darum geht, die Bezeichnungen der Ausgangssprache auf Bedeutungen der Zielsprache zu übertragen (Coseriu 1981: 33).¹ Jede Sprache bietet zahlreiche Mittel zum Ausdruck von Sachverhalten, doch das bedeutet nicht, dass die Mittel einer Sprache in der anderen Sprache in der gleichen Form existieren, vor allem wenn es sich um grammatische Kategorien handelt. Wie Martinet (1970: 10f.) feststellt, bedeutet eine andere Sprache nicht einfach Etiketten für bekannte Objekte, sondern es bedeutet, das Objekt der linguistischen Kommunikation anders zu analysieren.² Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Bereich der nichtindikativischen Verbmodi im Albanischen und Deutschen und den Problemen, die bei der Übersetzung in diesem Bereich vorkommen. Außer Betracht gelassen wird der modal nichtmarkierte Indikativ sowie der in einigen Grammatiken als Halbmodus bezeichnete Imperativ.

Das Albanische ist, wie das Deutsche auch, eine indogermanische Sprache, die aber einen eigenen Zweig in der indogermanischen Sprachfamilie darstellt.³ Beide Sprachen verfügen über die Verbkategorie Modus. In der traditionellen deutschen Grammatik werden die Modi Indikativ, Konjunktiv und Imperativ unterschieden. Im Albanischen werden sechs Modi unterschieden: Indikativ, Admirativ, Konjunktiv, Konditional, Optativ und Imperativ. Diese Zahl variiert in unterschiedlichen Grammatiken abhängig vom Forschungsansatz. So werden neue Modusformen dazu gezählt, wie Jussiv, Volitiv, Possibilitativ, oder bestimmten Formen wird der Status

1 Unter *Bedeutung* versteht Coseriu den in einer Einzelsprache gegebene Inhalt. Die *Bezeichnung* ist „die außersprachliche Referenz“ (Coseriu 1981: 185).

2 Wenn es sich um grammatische Kategorien handelt, ist das *Objekt* schwer zu definieren. Darunter verstehe ich die funktionale Leistung dieser Kategorien.

3 Als eine der auf dem Balkan gesprochenen Sprachen gehört Albanisch zum Balkansprachbund. Unter Balkansprachbund wird eine Gruppe benachbarter, genetisch miteinander nichtverwandter Sprachen bezeichnet, die aufgrund wechselseitiger Beeinflussung Gemeinsamkeiten aufweisen. Diese Gemeinsamkeiten grenzen sie von anderen benachbarten oder genetisch verwandten Sprachen ab. Neben dem Albanischen gehören auch Rumänisch, Neugriechisch, Bulgarisch, Mazedonisch und BKMS (Bosnisch, Kroatisch, Montenegroisch, Serbisch) zum Balkansprachbund (slawische Sprachen, romanische Sprachen, Albanisch und Neugriechisch). Durch den Sprachkontakt haben sich in diesen Sprachen gemeinsame Merkmale herausgebildet, die als „Balkanismen“ bezeichnet werden. Um als Balkanismus bezeichnet zu werden, muss ein Merkmal in mindestens drei auf dem Balkan gesprochenen Sprachen unterschiedlicher Herkunft vorhanden sein. B. im Rumänischen, Albanischen und Bulgarischen. Ein im Bulgarischen, Mazedonischen und Serbischen vorhandenes Merkmal ist kein Balkanismus, da es sich hier ausschließlich um slawische Sprachen handelt. Zu den Sprachen des Balkansprachbunds zählt am Rande auch das Türkische, dessen Einfluss, vor allem im Bereich des Modusystems, in letzter Zeit Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen ist.

eines Verbmodus nicht zugeteilt, wie z.B. dem Admirativ oder dem Konditional. Die analytische Verbstruktur, bestehend aus Partikeln, die sich aus Verben grammatikalisiert haben, führt zu derartigen Schwierigkeiten. Diese Verbformen werden in einigen Grammatiken als Modalverben betrachtet, in anderen sieht man sie als Modi. Die Interpretation jeder Partikelkonstruktion als ein besonderes Modus würde zu einer unübersichtlichen Anzahl der Kategorien führen, was für die Sprachwissenschaft unbrauchbar wäre. Hier wird die Auffassung vertreten, dass der Grad der Grammatikalisierung als Kriterium für ihre Klassifikation angesetzt werden soll. Konstruktionen, die aus völlig grammatikalisierten Partikeln und Vollverben bestehen, werden als Modi betrachtet.

Wie man der vereinfachten Darstellung nach der traditionellen Grammatik entnehmen kann, verfügt das Albanische über mehr Modi als das Deutsche. Das bedeutet, dass es keine Eins-zu-eins-Übereinstimmung im Modusfeld der beiden Sprachen geben kann. Das differenziertere Modusfeld des Albanischen – was die Formen betrifft – bietet ein breiteres Repertoire an Möglichkeiten zum Ausdruck der Sprecherhaltung durch das Verb.

Die Verbmodi sind in den Grammatiken und anderen linguistischen Arbeiten in beiden Sprachen ausführlich beschrieben, was keineswegs der Fall ist bei übereinzelsprachlichen Untersuchungen. Ich verwende hier den Begriff „übereinzelsprachlich“, den Weydt (2000: 227-240) in seiner Untersuchung des Konjunktivs im Deutschen und in den romanischen Sprachen verwendet. Dort plädiert er für eine übereinzelsprachliche Untersuchung des Konjunktivs, trotz der allgemeinen Meinung, dass für solche Vergleiche „eine tragfähige zwischensprachliche Vergleichsgrundlage“ (Blumenthal 1987: 7) fehlen würde. Laut Weydt kann der Vergleich erfolgen, indem der Bedeutung – also dem Inhalt gegenüber dem Ausdruck – das Primat erteilt wird (vgl. auch Tekin 2012: 114). Den Modi werden semantische Funktionen zugeordnet und diese werden verglichen, mit dem Ziel, die Gemeinsamkeiten zu ermitteln. Auf diese Weise werden sich die Unterschiede zwischen den Sprachen nicht als problematisch, sondern als erkenntnisfördernd erweisen. Ich gehe hier mit Weydt (2000: 229) davon aus, dass man „durch Vergleich und Abstraktion zu Einsichten gelangen [kann], die man durch isolierte Betrachtung in einer Einzelsprache nicht gewinnen kann.“

In der vorliegenden Arbeit erfolgt der Sprachvergleich auf der Ebene der Funktionsbereiche der Verbmodi. Dabei stellt das Albanische den Ausgangspunkt für den Vergleich dar, d.h. den vielen Modusformen (Konjunktiv, Admirativ, Optativ, Konditional, Jussiv) wird der deutsche Konjunktiv gegenübergestellt, mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Gebrauchstypen zu eruieren. Im Fokus der Untersuchung stehen folgende Fragen:

- Welche Übersetzungsäquivalente treten im Deutschen für die albanischen Verbmodi auf?
- Inwieweit erfüllt der deutsche Konjunktiv diese Funktionen?
- In welchen Funktionsbereichen bestehen Gemeinsamkeiten?